

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
Telefax 032 627 22 69
pd@sk.so.ch
www.parlament.so.ch

I 103/2012 (DDI)

Interpellation Walter Gurtner (SVP, Däniken): Sozialkosten quo vadis? Zum ungebremsten Kostenanstieg bei der gesetzlichen Sozialhilfe (29.08.2012)

Soeben hat das Amt für Soziales (ASO) den Gemeinden die provisorischen Zahlen der gesetzlichen Sozialhilfe für den Voranschlag 2013 zugestellt. Die Sozialhilfekosten steigen im nächsten Jahr auf 82 Mio. Franken. Seit der Einführung des Sozialgesetzes (SG) per 1. Januar 2009 und der neu geschaffenen Behördenstruktur (Bildung von Sozialregionen), werden sich die Kosten der gesetzlichen Sozialhilfe somit um einen Drittel, d.h. von 62 Mio. (2009) auf 82 Mio. (2013) erhöhen.

Wer soll das bezahlen? Nach Sozialgesetz § 55 Abs. 6 zahlen alle Gemeinden gleich viel, nämlich 318 Franken pro Einwohner über den Lastenausgleich.

Wer verursacht diese höheren Kosten? Aus den Zahlen des Lastenausgleichs der letzten drei Jahre geht klar hervor, dass die kleinen Gemeinden die grossen Städte finanzieren. Die Sozialregion Olten verursacht effektiv doppelt so hohe Sozialhilfekosten (705 Franken pro Einwohner) im Vergleich zu den beiden anderen Städten (Solothurn 378 Franken pro Einwohner und Grenchen 320 Franken pro Einwohner) und über dreimal so hohe Kosten verglichen mit den meisten übrigen Gemeinden.

Trotz hochinteressanten Erkenntnissen aus der sog. „Ecoplan“-Studie (siehe Teilprojekt Nr. 3 des NFA SO – neuer Finanzausgleich Kanton Solothurn)¹, welche unter Berücksichtigung von exogenen Faktoren die sozialkosten pro Region normiert, sind bis heute keine erkennbaren Massnahmen durch die Regierung oder das Amt für Soziales ergriffen worden, um inskünftig das Ausgabenwachstum mit geeigneten Mitteln wirksam zu bremsen (z.B. Anreiz- oder Bonus-/Malussysteme).

Der Regierungsrat wird gebeten, folgende Fragen zu beantworten:

1. Ist die Regierung oder das ASO überhaupt interessiert an einer Kostenkontrolle oder Kostenoptimierung bei der gesetzlichen Sozialhilfe?
2. Denkt die Regierung an die Anwendung von SG § 55 Abs. 7, wonach explizit die Möglichkeit besteht, Anreize zur effizienteren und somit kostensenkenden Organisationsführung der Sozialregionen zu schaffen?
3. Weshalb gibt es beim ASO keinen Benchmark zur Zusammensetzung der Einnahmen und Ausgaben der gesetzlichen Sozialhilfeleistungen, z.B. nach Buchungscode (Kostenart) pro Sozialregion?
4. Wäre es möglich, dass das ASO gar nicht daran interessiert ist, die Kostenzusammensetzung der Sozialhilfeausgaben in den einzelnen Sozialregionen zu kennen?
5. Wo bleibt die soziale Gerechtigkeit gegenüber allen anderen Gemeinden, wenn einerseits die Stadt Olten mit einer überdurchschnittlichen Steuerkraft von über 5'000 Franken pro Einwohner einen Viertel der gesamten Sozialhilfekosten (18 Mio. Franken) verursacht, auf der anderen Seite aber nur gerade mit 10% im Lastenausgleich unterproportional belastet wird?
6. Wäre es denkbar, den Lastenausgleich mit einem teilweisen „Verursacherprinzip“ zu versehen und z.B. die eine Hälfte der verursachten Kosten den jeweiligen Sozialregionen zu belasten, während die andere Hälfte im Lastenausgleich nach Einwohnern verteilt wird?
7. Wie gedenkt die Regierung oder das ASO mit der sog. „Ecoplan-Studie“ konkret umzugehen?

¹ http://www.so.ch/fileadmin/internet/vwd/vdgem/pdf/finanzausgleich/nfa_so/NFASO_TP3_SB_def.pdf

8. Gibt es in den einzelnen Sozialdossiers möglicherweise noch einen zu grossen finanziellen „Spielraum“, welcher dann jeweils von den einzelnen Sozialregionen und deren zuständigen Sachbearbeitern unterschiedlich ausgenutzt wird?
9. Braucht es klarere, einheitliche Vorgaben, um diesen finanziellen „Spielraum“ einzugrenzen und zu vereinheitlichen, damit die Sozialkosten in Zukunft möglichst tief gehalten werden, bzw. wirksam gesenkt werden könnten?

Begründung (29.08.2012): Im Vorstosstext enthalten.

Unterschriften: 1. Walter Gurtner, 2. Thomas A. Müller, 3. Christian Werner, Thomas Eberhard, Rolf Sommer, Fritz Lehmann, Hansjörg Stoll, Peter Hodel, Marcel Buck, Samuel Marti, Heinz Müller, Enzo Cessotto, Manfred Küng, Albert Studer, Reinhold Dörfliger, Christian Imark (16)